

**Gedenkveranstaltung am 3. Mai 2024 um 10.30 Uhr
zum 79. Jahrestag der Bombardierung der Häftlingsschiffe
Cap-Arcona-Ehrenfriedhof, Stutthofweg, Neustadt in Holstein**

Kranzniederlegung und Fahnenträger:innen

Kaddisch Nathan Grinberg, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Lübeck

Chor Küstengymnasium Neustadt in Holstein: Die Moorsoldaten

Begrüßung Martine Letterie, Präsidentin Amicale Internationale KZ Neuengamme e.V.

Grußwort Heinrich-Anton Holtfester, Bürgervorsteher Neustadt in Holstein

Grußwort Timo Gaarz, Landrat des Kreises Ostholstein

Rede Jean-Luc Gadon, Neffe von Serge Léopold Camman

Beitrag Küstengymnasium Neustadt in Holstein und Arbeitsgemeinschaft
Neuengamme: Häftlingsbiografien

Chor Jacob-Lienau-Schule Neustadt in Holstein: Dona Nobis Pacem

Verabschiedung durch Martine Letterie

Im Anschluss

Jüdischer Friedhof am Grasweg, Neustadt in Holstein

Kranzniederlegung und Kaddisch durch Nathan Grinberg

Von der Gedenkveranstaltung werden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt. Wenn Sie nicht fotografiert oder gefilmt werden möchten, können Sie direkt die Fotograf:in und das Kamerateam ansprechen.

Die Gedenkveranstaltung wird ausgerichtet von der Amicale Internationale KZ Neuengamme e.V. und der Stadt Neustadt in Holstein mit Unterstützung des Kinder- und Jugendnetzwerks Neustadt in Holstein e.V., den Neustädter Schulen, der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V., der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten sowie der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen.

Martine Letterie
Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme
3. Mai 2024
Neustadt-Pelzerhaken

Liebe Überlebende des KZ Neuengamme, liebe Angehörige, liebe Anwesende.

Im Namen der Stadt Neustadt in Holstein und der Amicale Internationale KZ Neuengamme begrüße ich heute insbesondere die Angehörigen Jean-Luc Gadon, Kristof van Mierop, Bruno Neurath-Wilson und Magda Wajsen, die aus ganz Europa angereist sind, um heute hier anwesend zu sein. Ich begrüße auch Heinrich-Anton Holtfester, Bürgervorsteher der Stadt Neustadt in Holstein und Timo Gaarz, Landrat von Ostholstein.

Eine kleine praktische Anmerkung, bevor ich mich vorstelle: Bitte seien Sie sich bewusst, dass heute gefilmt wird, es sind mehrere Kamerateams anwesend.

Mein Name ist Martine Letterie und ich bin Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme. Zusammen mit der Stadt Neustadt organisiert die AIN bereits seit vielen Jahren diese Gedenkfeier am 3. Mai.

Die Amicale wurde 1958 von ehemaligen Gefangenen des Konzentrationslagers Neuengamme gegründet. Sie vereinbarten, die Erinnerung an die Geschehnisse in diesem Konzentrationslager und in den zahlreichen Außenlagern lebendig zu halten. Gegenwärtig vertritt die Amicale Internationale KZ Neuengamme nationale Verbände ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und ihrer Angehörigen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien.

Die Katastrophe, derer wir hier gedenken, ereignete sich vor 79 Jahren. Das klingt nach einer lange zurückliegenden Zeit, aber es ist immer noch wichtig, sich daran zu erinnern. Das gilt nicht nur für die ehemaligen Häftlinge und Überlebenden, aber sie wissen vielleicht mehr als andere, was es bedeutet, wenn der Rechtsstaat zusammenbricht. Ehemalige Häftlinge haben dies selbst erlebt, Angehörige haben gesehen, was es mit ihren Verwandten gemacht hat und wie es über Generationen hinweg fortwirkte. Deshalb ist es wichtig, dass wir heute an die Katastrophe erinnern, als Würdigung an die Opfer und als Mahnung für die Gegenwart. Deshalb ist es auch

wichtig, hier immer wieder zu benennen, was am 3. Mai 1945 geschehen ist. Und das werde ich im Folgenden auch tun.

In den Wochen vor diesem Tag wurden das KZ Neuengamme und seine zahlreichen Außenlager geräumt. Auf diese Weise hofften die Nazis, die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Ungefähr 10.000 Gefangene landeten in Lübeck, wo sie an Bord mehrerer Schiffe im Hafen gebracht wurden. Zwei dieser Schiffe, die "Cap Arcona" und die "Thielbek", gingen am 3. Mai vor Neustadt vor Anker.

Um 15 Uhr an diesem Tag griffen englische Typhoons die beiden Schiffe an, in der Annahme, es befänden sich flüchtende deutsche Truppen an Bord. An Bord der Cap Arcona befanden sich ungefähr 7.000 Gefangene, an Bord der Thielbek 2.500 bis 3.000. Die Cap Arcona ging in Flammen auf, die Thielbek sank relativ schnell. Auf beiden Schiffen brach die Hölle aus. Die Gefangenen versuchten, ihr Leben zu retten, was aber nur wenigen gelang. Die meisten ertranken oder verbrannten, die britischen Flugzeuge schossen auf die ertrinkenden Opfer, deutsche SS-Männer und Jungen der Hitlerjugend auf diejenigen, die das Ufer erreichten. 7.000 Menschen starben einen grauenhaften Tod.

Heinrich Holtfester
Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein
3. Mai 2024
Neustadt-Pelzerhaken

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt Tage im Leben der Menschen, die sich durch bestimmte Ereignisse tief in das Bewusstsein eingegraben haben. Das betrifft vor allem die Cap Arcona Katastrophe vom 03. Mai 1945, die durch tragische Umstände ausgelöst wurde und bei der über 7000 Menschen ums Leben kamen.

Lebendiges Gedenken heißt aber auch neue Entwicklungen einzubeziehen und umzusetzen. Durch großzügige Finanzierung des Bundes und des Landes für den Bau, den Umbau und die Ausstattung eines modernen Dokumentationszentrums dieser Katastrophe ist es uns endlich möglich das Projekt umzusetzen. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 29. Februar 2024 einstimmig beschlossen, alle Maßnahmen hierfür umzusetzen.

Angesichts der sehr bedenklichen rechtsnationalen Entwicklungen in ganz Europa sind wir alle gefordert Lehren aus der nationalsozialistischen Barbarei zu ziehen und dafür einzustehen, dass sich eine solche menschenverachtende Politik niemals wiederholt. So auch in Deutschland!

Wie kann es möglich sein, dass Menschen bei öffentlichen Kundgebungen und Zusammenkünften zu antisemitischem Handeln aufrufen? Jegliche Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gehören nicht in unsere Gesellschaft und es darf ihnen kein Raum gegeben werden.

Es gibt leider immer mehr Gruppen, die diese Rechtsfeindlichkeit verbreiten und damit versuchen unsere demokratischen Grundgedanken zu unterwandern. Viele dieser Gedanken erinnern an die dunklen Zeiten in unserem Land. Niemand von uns darf so etwas wollen oder unterstützen.

Weit mehr als 2 Millionen Menschen sind in den letzten Wochen in Deutschland zu Mahnwachen und Demonstrationen auf die Straße gegangen. Täglich werden es immer mehr Menschen, denn Deutschland ist weltoffen, vielfältig und bunt. Ich möchte mich hiermit bei Frau Martine Letterie, der Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme, für die gemeinsame Gedenkveranstaltung bedanken.

Danke.

Timo Gaarz
Landrat Ostholstein
3. Mai 2024
Neustadt-Pelzerhaken

Sehr geehrte Martine Letterie (Präsidentin Amicale Internationale KZ Neuengamme),
sehr geehrter Heinrich-Anton Holtfester (Bürgervorsteher Stadt Neustadt i.H.),
sehr geehrte angereiste Gäste und Angehörige,
sehr geehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen für Ihre Einladung zur heutigen Gedenkveranstaltung.

Heute jährt sich eines der traurigsten Ereignisse des Zweiten Weltkriegs an der deutschen Ostseeküste. Es ereignete sich eine der größten Schiffskatastrophen der Geschichte. Sie passierte in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges in der Lübecker Bucht, damit machte die Grausamkeit des Krieges am 3. Mai 1945 auch vor Ostholstein nicht halt. Über 7000 Menschen verloren ihr Leben und genau für diese Menschen stehen wir heute hier und bewahren ihr Andenken.

Die Cap-Arcona-Katastrophe ist ein schmerzhafter und bestürzender Beleg für die Brutalität des Zweiten Weltkrieges und von Kriegen insgesamt. Und gerade der 3. Mai – also 5 Tage vor Kriegsende – lässt uns alle immer wieder nach dem „Warum“ fragen?

Als Landrat des Kreises Ostholstein ist es mir daher sehr wichtig heute bei dieser Veranstaltung persönlich anwesend zu sein. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich an die Opfer denken, die hier ganz nah von uns auf tragische Weise mit dem Untergang der Cap Arcona und der Thielbek ihr Leben verloren haben.

Die Todesangst und die Verzweiflung, die beim Untergang herrschte, können wir nur erahnen. Aber auch 79 Jahre danach – macht uns, macht mich dieses Ereignis sehr betroffen, traurig und nachdenklich zugleich.

Es ist unsere Pflicht, die Erinnerung an dieses traurige Ereignis des 3. Mai 1945 lebendig zu halten, damit nachfolgende Generationen die richtigen Lehren aus der Geschichte mit Zerstörung und Tod ziehen können. Die Cap-Arcona-Katastrophe mahnt uns Verantwortung für das Hier und Jetzt zu übernehmen. Der heutige 3. Mai

mahnt uns zugleich aber auch Verantwortung für die Vergangenheit anzunehmen, weil Vergangenheit eben nicht vergeht.

Wichtiger als je zuvor ist daher eine generationsübergreifende Erinnerungskultur, die den Umgang des Einzelnen und der Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte pflegt und lebt. Unsere Zivilgesellschaft steht für Werte wie Frieden, Menschlichkeit und Toleranz.

Unsere deutsche Verfassung, unser Grundgesetz feiert am 23. Mai sein 75jähriges Bestehen. Die Basis unserer Verfassung ist unsere freiheitlich demokratische Grundordnung. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes haben sich beim Formulieren unserer Verfassung ganz bewusst daran erinnert, was niemals wieder von Deutschland ausgehen darf. So heißt es in der Präambel des GG:

„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“

Unser Grundgesetz ist der Kompass für Frieden und Freiheit.

Lassen Sie uns gemeinsam für eine Welt eintreten, in der Kriege und solche schlimmen Katastrophen nie wieder passieren können – und in der Menschlichkeit und Mitgefühl über Hass und Gewalt triumphieren. Gerade jetzt sollten wir uns dieser Verantwortung sehr bewusst sein.

Möge diese Gedenkveranstaltung nicht nur eine Erinnerung an die Vergangenheit sein, sondern auch ein Aufruf zu einem bewussten und entschlossenen Handeln für eine Welt des Respekts, der Toleranz und der Offenheit.

Wir gedenken heute in Trauer der Opfer des 03. Mai 1945. Sie mahnen uns zum Frieden und zur Freundschaft zwischen den Völkern.

Ich danke allen, die sich an der heutigen Gedenkveranstaltung beteiligen.

Jean-Luc Gadon
Neffe von Serge Léopold Camman (Neuengamme, n°39779)
Überlebender der Athen
3. Mai 2024
Neustadt-Pelzerhaken

Ich möchte mich dafür bedanken, dass ich heute an diesem besonders tragischen Ort das Wort ergreifen und meinen Onkel Serge Léopold Camman die Ehre erweisen darf. Und eine dieser individuellen Geschichten erzählen kann, die den Opfern ein Gesicht geben, die – sehr unvollkommen – von den schrecklichen Leiden zeugen, die alle Deportierten erduldet haben, von dem immensen Mut, den alle aufbrachten, damit die folgenden Generationen in Freiheit und in Frieden leben können.

Mein Onkel schrieb die Geschichte seines Krieges Anfang der 1980er-Jahre auf, seine Erinnerung daran war noch lebendig. Weitere 40 Jahre sind vergangen, bis ich seinen Text wieder gelesen und seine Stimme in dieser schrecklichen und ergreifenden Erzählung wiedergefunden habe.

Mein Onkel wird am 21. Juli 1912 im französischen Katalonien geboren. Sein Vater fällt am 5. November 1915 im Kampf. Die Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre zwingt ihn, nach Paris zu gehen, wo er im August 1938 eine Schwester meiner Mutter heiratet. Ihr Sohn wird im März 1939 geboren. Im September erfolgt die allgemeine Mobilmachung.

Mein Onkel schließt sich in Béziers einem Infanterieregiment an. Es beginnt eine lange Wanderung, bis die Truppen am 31. Mai 1940 unter dem Lärm der deutschen Luftangriffe und inmitten von Flüchtlingsströmen an die Somme gelangen. Bald ohne Führung zerstreuen sich die Truppen, versuchen ungeordnet, der Einkesselung zu entkommen, alle wollten in Saint-Valery-en-Caux an Bord gehen. Am 10. Juni stehen auf der Klippe die Reste der Kompanie meines Onkels ihrem ersten deutschen Panzer gegenüber.

Der Kampf ist kurz. Ein anderer Panzer beschießt sie rücklings. Die Gruppe wird dezimiert und mein Onkel wird am Rücken und an der Schulter verwundet. Die Verletzten werden zurückgelassen und am 12. oder 13. Juni nach Abbeville verlegt. Mit dem Zug durchqueren die Gefangenen Belgien und gelangen dann über Dordrecht nach Wesel und schließlich nach Hemer ins berüchtigte Stalag VI/A.

Mein Onkel wird bald dem Arbeitskommando in Schwerte bei Dortmund zugeteilt. Dort werden die Gefangenen noch angemessen behandelt. Seine Wunde heilt, er arbeitet in einer Gießerei, beginnt Deutsch zu lernen und plant sorgfältig und umsichtig seine einsame Flucht. Am 13. November 1941 flieht er mit dem Fahrrad nach Aachen, dann mit einem Güterzug nach Lüttich und schließlich nach Paris. Januar 1942, nach seiner Demobilisierung in der freien Zone, beginnt das Leben wieder.

Sicherlich von der Niederlage gezeichnet, von einem Ideal beseelt, wird mein Onkel nach und nach von einer stillschweigenden Verpflichtung ergriffen, geleitet vom Instinkt der Kameradschaft, im Vertrauen auf die Menschen um ihn herum, insbesondere bei seiner Arbeit. Er ist zeitweilig in der Provinz stationiert und führt so an verschiedenen Orten Kurieraufträge bei anonymen Kontaktpersonen aus. Er hat sich dem Widerstand angeschlossen und vervielfacht seine Verbindungsmissionen zwischen Paris und dem maquis in der Bretagne.

Am 25. April 1944 wird er in Rennes zusammen mit mehreren Kameraden seiner Gruppe infolge einer Denunziation verhaftet. Er wird von der Gestapo gefoltert und in Rennes im Gefängnis Jacques Cartier festgehalten. Die Schläge, das bange Warten und die Hinrichtungen einiger Kameraden machen die Haft zu einer grausamen Prüfung.

Am 2. Juli wird das Gefängnis evakuiert und die Gefangenen werden in Güterwaggons nach Compiègne und in das Lager Royallieu gebracht, wo sie am 15. Juli 1944 ankommen. Alle erwarteten eine baldige Befreiung, da die Alliierten bereits vor über einem Monat siegreich in der Normandie gelandet sind.

Am 28. Juli beginnt am Bahnhof Compiègne die Fahrt nach Deutschland und für viele der Tod (von den 1652 Deportierten des Zuges kehren nur 542 zurück). Der Zug wird nicht aufgehalten und kommt am 31. Juli 1944 im Lager Neuengamme an.

Es wurde bereits viel über das Leben im Lager und in den Außenlagern gesagt, über die Haftbedingungen, die ständige Gewalt, die Vernichtung durch Zwangsarbeit, den Hunger, die Krankheiten...

Mein Onkel trug die Häftlingsnummer 39779. Er wird in ein erstes Außenlager überstellt, dann dem der Kriegsmarine an der Weser. Dort wird ein U-Boot-Bunker gebaut. Die Arbeit ist sehr hart, vor allem wenn es darum geht, die schweren Zementsäcke von den Lastkähnen ans Ufer und auf die Baustellen zu bringen. Es gibt immer mehr Tote und im November 1944 werden sie durch ein neues Kontingent ersetzt. Im März 1945 ist die Hälfte der Belegschaft verschwunden. In Farge ist die Situation noch dramatischer. Die Häftlinge des Kommandos werden nach der Arbeit

in einem Blockhaus ohne Luft- oder Lichtzufuhr zusammengepfercht. Nicht zu vergessen die Bombenangriffe der Alliierten.

Mitte April 1945 rücken die Kämpfe näher und die Befreiung scheint unmittelbar bevorzustehen, als der Befehl zur Räumung gegeben wird.

Alle, die nicht mehr laufen können, werden in die Waggons eines Güterzuges getrieben: Richtung Sandbostel. Es sind 9500 Menschen, von denen 3000 während des Transports oder in den folgenden Tagen sterben. Andere enden in Bergen-Belsen. Die marschfähigen Häftlinge werden auf den Straßen vorangetrieben. Erster Halt in Farge. Am dritten Tag wird die Kolonne in einen Zug verladen, der sie in das Hauptlager Neuengamme bringt. Nach einer Nacht voller Bombenalarme und Schlägereien erfolgt die erneute Abfahrt bis nach Travemünde. Dort Verladung in die Laderäume des Passagierschiffs CAP ARCONA, unter schrecklichen Bedingungen, bevor eine nächste Verladung auf den kleineren Frachter ATHEN erfolgt. Am frühen Nachmittag des 3. Mai bombardieren englische Flugzeuge die vor der Küste verankerten Schiffe CAP ARCONA, THIELBEK und DEUTSCHLAND, die unter der Flagge der Nazis fahren. Es beginnt die schreckliche Tragödie. 7300 Deportierte verlieren ihr Leben. Die ATHEN, die den Anker gelichtet hat, schafft es, an einem Ponton im Hafen von Neustadt anzulegen. Die Besatzung hat das Schiff verlassen. Nach langem Warten und unter letzter Gefahr erreichen die Häftlinge der ATHEN das Festland. Gegenüber kommen Panzer an, es sind englische Panzer.

Zu Ehren meines Onkels und meiner Tante, die beide verstorben sind, und die meine Zwillingsschwester und mich nach dem Tod unserer Mutter aufgenommen haben. Wir waren gerade sechs Jahre alt geworden.

JL Gadon

Martine Letterie
Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme
3. Mai 2024
Neustadt-Pelzerhaken

Schlusswort

Die Tatsache, dass hier heute so viele Angehörige anwesend sind und dass sich etliche aktiv an diesem Gedenken beteiligen, zeigt, dass es für sie, für uns, wichtig ist, dass dies stattfindet. Und die Tatsache, dass der Bürgervorsteher und der Landrat heute hier gesprochen haben, zeigt, dass die Stadt Neustadt und das Land Ostholstein die Bedeutung dieses Gedenkens anerkennen. Ich danke daher den Rednern für ihre Worte und ihr Engagement. Ich danke auch den Chören des Küstengymnasiums und der Jacob-Lienauschule für ihren musikalischen Beitrag. Es ist viel wert, dass auch junge Menschen an dieser Gedenkfeier beteiligt sind. Ich danke auch den Anwesenden und hoffe, sie im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen.